

Baustellenärgernis ohne Ende?

Um Infrastrukturen zu erhalten, zu modernisieren oder auszubauen, sind Baustellen ein notwendiges Übel. Während Bauphasen sind Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme ein Muss. Dies gilt auch für die Baustellenleitung.

Velofahrer kennen das Problem: Der Radweg ist plötzlich gesperrt, eine Hinweistafel, welche auf den Unterbruch aufmerksam macht, gibt es nicht, und Anrampungen, welche vor und nach dem Hindernis das Radwegniveau mit der Fahrbahn verbinden, fehlen. Radfahrer können ja anhalten und absteigen. Situationen wie diese finden sich auch in der Velostadt Winterthur leider immer wieder an vielen. Kein Wunder, kann die Stadt die tiefe Benotung bezüglich Velotauglichkeit von Baustellen nur langsam verbessern. Beim ersten Schweizer Veloklimatest 2006 gaben Winterthurer Velofahrer der Stadt für die Baustellenwertung «An Baustellen werden VelofahrerInnen bequem und sicher vorbeigeführt» nur gerade knapp die Note 3. Vier Jahre später wurde das Thema mit Note 3,8 unwesentlich besser bewertet.

Fairerweise soll hier festgehalten werden, dass die grossen, vom städtischen Tiefbauamt begleiteten Baustellen in der Regel recht gut bis vorbildlich organisiert werden. Wer selbst Radanlagen baut und – wie unsere Tiefbauer – auch oft mit dem Velo in der Stadt unterwegs ist, kennt die Bedürfnisse der Velofahrer. Probleme bereiten vor allem die vielen kleineren Baustellen, welche von verschiedensten Bauträgern wie Swisscom, städtischen Werken, Privaten etc. eingerichtet und betreut werden.

In den letzten Wochen und Monaten haben sich jedoch die haarsträubenden und auch von der Polizei als ungeschickt oder gar gefährlich eingestuft Fälle von



Schulwegsicherheit versus komfortabler Ruheplatz für Baumulde.

gedankenlos platzierten Baustellentafeln, Absperrlatten etc. wieder auffällig gehäuft. Dies hat mit Annetta Steiner von den Grünliberalen und Liliane Banholzer von der EVP gleich zwei radelnde Parlamentarierinnen unabhängig voneinander bewogen, sich an den Compi zu setzen und eine parlamentarische Interpellation zu verfassen. Banholzers Entwurf war etwas schneller fertig und ist nun mit 34 Mitunterzeichnenden am 18. Juni unter dem Titel Baustellensicherung auf Winterthurer Strassen eingereicht worden.

Fragen an den Stadtrat

Der Stadtrat wird in der Interpellation auf die prekäre Situation hingewiesen. Wörtlich: «Es scheint, dass der Baustellensicherung nicht immer die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wird. So finden sich zentimeterdicke Metallplatten über Gräben, tiefe Löcher auf der Strasse ohne Warnung oder Abschränkungen ohne Lichter. Vor allem in der Dunkelheit stellen ungenügende Beleuchtung und Signalisation für die schwächeren Verkehrsteilnehmer eine Gefahr dar. Darum stellen sich folgende Fragen:

- Gibt es für auf Winterthurer Strassen tätige Bauunternehmungen zusätzlich zu den übergeordneten Regelungen besondere Vorschriften zur Baustellensicherung?
- Existieren für die Baustellensicherung Merkblätter oder Unterlagen, die den Bauunternehmungen abgegeben werden?
- Gibt es Kontrollen zur Einhaltung der Vorschriften zur Baustellensicherung?
- Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, die Unternehmungen, die auf unseren Strassen tätig sind, bei der Baustellensicherung für die Bedürfnisse des Langsamverkehrs zu sensibilisieren?»

Auf die Antwort des Stadtrates und die anzuordnenden Massnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Situation darf man gespannt sein. Auf alle Fälle muss bei der dritten Umfrage-Benotung der Velotauglichkeit von Baustellen die Wertung «genügend» erreicht werden. Noch erfreulicher wäre eine 4,5 oder gar 5. Fortsetzung folgt – mit Sicherheit. ■

Kurt Egli



Völlig unnötige Sperrung 200 Meter vor der Baustelle.